

Jetzt an der Arche bauen!

Ist der Kampf gegen den Klimawandel bereits verloren?

Wilfried Kühling

Verschiedene Autoren und Nachhaltigkeitsforscher sehen die Bemühungen um den Kampf gegen die Klimakatastrophe kritisch und befürchten gesellschaftliche Zusammenbrüche in vielen Teilen der Welt. Wie es uns die Corona-Pandemie lehrt, werden entsprechende Wirkungen nicht vor unserer Haustür enden. Wir sollten uns daher die Frage stellen, wie wir unsere Gesellschaft widerstandsfähiger gegen unliebsame Entwicklungen machen können.

Schlüsselwörter: Klimawandel, Klimakollaps, Nachhaltigkeit, gesellschaftlicher Zusammenhalt

Keywords: Climate change, climate collapse, sustainability, social cohesion

In jüngster Zeit mehren sich Stimmen auf verschiedenen Ebenen mit der unverhohlenen Feststellung, der Kampf gegen den Klimawandel sei mehr oder weniger verloren (SCHNABEL 2020, RÜHLE 2020). Mit dem Erkennen kaum mehr rückholbarer Entwicklungen (sog. Kipp-Punkte) werde in wenigen Jahren ein Kollaps verschiedener Systeme eintreten (siehe Abbildung). So schreibt es der bekannte Schriftsteller Jonathan Franzen (2020) in einem vielbeachteten Essay zur bevorstehenden Klima-Apokalypse. Man wisse seit 30 Jahren um die Dynamik und die Ursachen des Klimawandels, seit ebenfalls 30 Jahren erreiche der CO₂-Ausstoß immer neue Weltrekordhöhen, um nun festzustellen: „Es ist aus“. Man könne zwar darauf hoffen, dass sich die Katastrophe verhindern lasse, doch er empfiehlt anzuerkennen, dass wir verloren haben und neu darüber nachdenken müssten, was es heißt, Hoffnung zu haben. Er entwirft eine „Ethik des Trotzdem“. Dies alles gilt umso mehr, als die Corona-Krise eine enorme Kraft hinsichtlich ökonomischer und gesellschaftlicher Ressourcen verschlingt, die ein ebenso heftiges und kompromissloses Gegensteuern in der weit bedrohlicheren Klima- und Umweltkrise (STÖCKER 2020) zunehmend in die Ferne rücken dürfte.

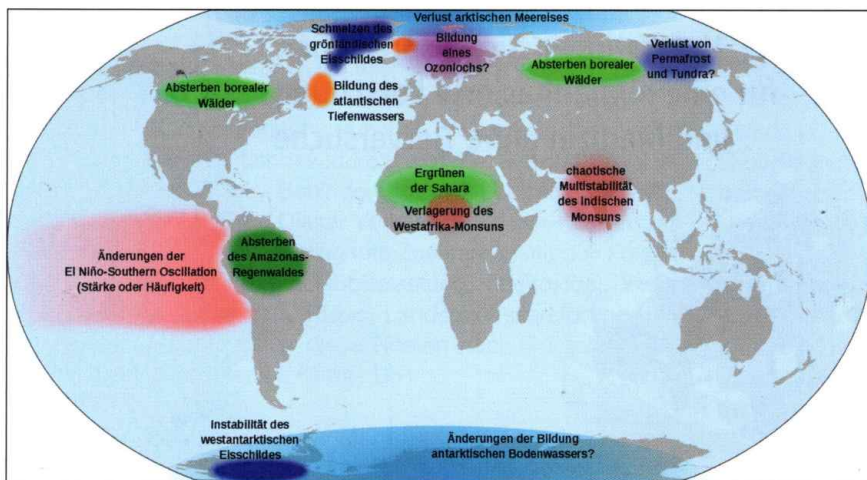
Zugegeben, die Sachlage ist erdrückend, die Fakten sprechen eine ernüchternde Sprache: Das Klima spielt immer stärker verrückt, die Anzahl wetterbedingter Naturkatastrophen hat sich seit 1980 etwa verdreifacht (so der Rückversicherer Munich Re), die Meere sind ähnlich wie manche Landstriche zur Müllhalde verkommen, die Vielfalt der Arten schrumpft dramatisch, der

Wassermangel wird in manchen Erdteilen dramatische Folgen annehmen. Viele Hunderte Millionen Klimaflüchtlinge wird diese Erde zu verkraften haben (3sat 2020). Ganz zu schweigen von den immerwährenden Kriegen und Angriffen auf die Freiheit, höchst unmoralische Staatsführungen überall in der Welt und so fort.

Man muss nicht so weit gehen wie die australische „Denkfabrik“ Breakthrough National Centre for Climate Restoration, die aus dem Forschungsstand zum Weltklima gefolgert hat: Es bestehe das realistische Risiko, dass die Menschheit bis 2050 ausstirbt, wenn wir weitermachen wie bisher. Aber bei allen möglichen Widersprüchen lauten Schlussfolgerungen, dass es durchaus realistisch ist, dass wir die nötigen Begrenzungen in unserer Lebenshaltung auf ein noch erträgliches Maß an Veränderungen nicht ohne gesellschaftliche Krisen erreichen können.

Inzwischen wird auch darüber geforscht, wie gesellschaftlichen Zusammenbrüchen begegnet werden kann. Als einer der Wortführer hat Bendell (2018) einen Wegweiser dazu geschrieben. Der Nachhaltigkeitsforscher spricht davon, dass es zu einem unvermeidlichen gesellschaftlichen Zusammenbruch aufgrund des Klimawandels kommen wird. Dabei gebe es unkontrollierbare Veränderungen auf vielen Ebenen gleichzeitig (in der Landwirtschaft, Überschwemmungen, Epidemien, Hungersnöte, Flüchtlingsströme etc.). Insbesondere können Infrastruktursysteme versagen, die Erosion der Zivilisation könne zu menschlichen Übergriffen führen und vieles mehr. Er

schätzt, dass noch in diesem Jahrzehnt der soziale Kollaps in den meisten Teilen der Welt beginnt. Es wird also darauf ankommen, wie sich Gesellschaften dabei organisieren, um nicht zu zerbrechen. Aber auch diese Sicht ist nicht neu, bereits im Jahre 1996 hat der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) in seinem Jahresgutachten „Welt im Wandel – Herausforderung für die deutsche Wissenschaft“ deutlich benannt, dass die Menschheit zum ersten Mal in ihrer Geschichte einen Punkt erreicht hat, an dem Entwicklungs- und Umweltprobleme zu einer ernsthaften globalen Überlebenskrise führen. Mit 16 wichtigen Krankheitsbildern wurden die „Erkrankungen“ des Planeten Erde systematisch identifiziert.



Kippelemente im Erdsystem (nach Lenton et al. 2008).

Was aufgrund dieses Sachstands besonders nachdenklich macht, ist die Vermutung, dass zwar die Aufrechterhaltung von demokratischer Zivilgesellschaft und Rechtsstaatlichkeit am ehesten geeignet scheint, mit solchen Umbrüchen umzugehen, gleichzeitig aber weltweit zu beobachten ist, dass sowohl die Sprachlosigkeit gegenüber katastrophalen Entwicklungen zunimmt als auch Gegensätze in der Gesellschaft immer lauter und hasserfüllter aufgebaut werden. Dies erschwert ein Herangehen an intelligente und verlässliche Lösungen.

Damit stellen sich gerade den umweltmedizinisch Verantwortlichen, deren Uranliegen der Erhalt ökologisch funktionsfähiger und überlebensfähiger Systeme auf dieser Erde sind, Fragen zur Fortentwicklung der Denk- und Arbeitsweise. Neben vielfältigen, möglichst intelligenten (also auch ökologisch konfliktfreien) technischen und organisatorischen Lösungen zum Erhalt dieser Welt sollten wir auch die Art und Weise des miteinander Umgehens im Großen und im Kleinen erfassen und zukunftsfähig gestalten. Man müsste also beispielsweise darüber nachdenken:

- Wie lässt sich die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) in der Gesellschaft stärken, auch bei einem geänderten gesellschaftlichen Wertesystem (z. B. die Umkehr des immer mehr, schneller, weiter; wie gelingt eine Begrenzung des Konsums bzw. Wachstums)?
- Lässt sich eine „Ethik des Trotzdem“ auch im umweltmedizinischen Bereich entwickeln? Können wir neu nachdenken, was es heißt, Hoffnung zu haben und doch die Einsicht in das Unvermeidliche zu ertragen?
- Wie können wir Strukturen des Zusammenhalts aufbauen und Dialoge dazu einrichten?

Im Bewusstsein tiefgreifender, das vernünftige Zusammenleben gefährdender Veränderungen sollten wir diese und andere Ideen entwickeln. Denn in offenen Gesprächen lässt sich Gemeinschaft aufbauen und können Vernetzungen entwickelt werden,

die bei anstehenden Veränderungen Hilfe und Halt geben können. Ich bin der Überzeugung, dass sich nur durch mehr „Miteinander“ die heute zu beobachtenden Kräfte der Zerstreuung und des „Gegeneinander“ begrenzen lassen.

Autor:

Prof. Dr.-Ing. habil. Wilfried Kühling
Institut für Geowissenschaften und Geographie
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
E-Mail: w.kuehling@web.de

Literatur

- 3sat (2020): Klimafluch und Klimaflucht. Dokumentation v. 18.03.2020. [https://www.3sat.de/dokumentation/natur/klimafluch-und-klimaflucht-102.html; 18.03.2020].
- Bendell J (2018): Deep Adaptation. [https://jembendell.com/2019/05/15/deep-adaptation-versions/; 19.02.2020].
- Franzen J (2020): Wann hören wir auf, uns etwas vorzumachen?: Gestehe mir, dass wir die Klimakatastrophe nicht verhindern können. Aus dem Englischen von Bettina Abarbanell. Rowohlt: Hamburg.
- Lenton T M, Held H, Kriegler E, Hall J W, Lucht W, Rahmstorf S, Schellnhuber H J (2008): Tipping elements in the Earth's climate system. In: „https://de.wikipedia.org/wiki/Proceedings_of_the_National_Academy_of_Sciences“PNAS 105, Nr. 6, 2008, S. 1786–1793. https://doi.org/10.1073/pnas.0705414105“ 10.1073/pnas.0705414105
- Rühle A (2020): Die edlen Mildten. Süddeutsche Zeitung v. 04.02.2020. [https://www.sueddeutsche.de/kultur/literatur-klimakatastrophe-jonathan-franzen-klimawandel-1.4782586; 19.02.2020].
- Schnabel U (2020): Was, wenn es so kommt? Die Zeit Nr. 6/2020 v. 30.01.2020. [https://www.zeit.de/2020/06/klimawandel-kollaps-umweltschutz-klimapolitik; 19.02.2020].
- Stöcker C.(2020): Corona- vs. Klimakrise: Zweierlei Maß – aber warum? Der Spiegel v. 08.03.2020. [https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/coronavirus-vs-klimakrise-zweierlei-mass-aber-warum-a-b22c0a9a-5f58-4a9d-894e-7b1fcb34d9cb; 25.03.2020]
- WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (1996): Welt im Wandel – Herausforderung für die deutsche Wissenschaft, Jahresgutachten. Bremerhaven. [https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg1996/pdf/wbgu_jg1996.pdf; 19.02.2020].
- Wikipedia (2020): Kippelemente im Erdklimasystem. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 6. Mai 2020. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kippelemente_im_Erdklimasystem&oldid=199664102; 13.05.2020]

Kipp-Punkte und Kaskaden-Effekte

Ein zentrales Element in der Erdsystemforschung, einer interdisziplinären Wissenschaft, die sich mit der Erforschung des Gesamtsystems Erde befasst (verstanden als Summe aller physikalischer, chemischer, biologischer und sozialer Prozesse und Wechselwirkungen auf unserem Planeten), stellen die so genannten Kippelemente (engl. tipping elements) dar. Kippelemente sind überregionale Bestandteil des globalen Klimasystems, die bereits durch geringe äußere Einflüsse in einen neuen Zustand versetzt werden können, sobald ein Kipp-Punkt (engl. tipping-point) erreicht ist. Diese Änderungen können sich abrupt vollziehen, chaotische Kaskadeneffekte auslösen und letztlich unumkehrbar sein. Kipp-Punkte für das globale Klima sind nach heutigem Kenntnisstand unter anderem das Abschmelzen des arktischen Meereises, das Erlahmen der atlantischen thermohalinen Zirkulation oder die anhaltende Methan- und Kohlendioxidemissionen aus tauenden Permafrostböden.

In seinem vielbeachteten Essay vom Januar 2020 stellt der amerikanische Schriftsteller Jonathan Franzen die durchaus strittige These auf, die Menschheit hätten ihren natürlichen Kredit längst aufgebraucht und das Erdklimasystem sei bereits gekippt. Der Sturz, so Franzen, sei damit nicht mehr aufzuhalten, die Katastrophe nicht mehr abwendbar. Wir haben verloren! Franzen zeichnet ein düsteres Bild und rät zur Akzeptanz des Unvermeidlichen. Es sei an der Zeit, sich auf die schrecklichen Folgen des Klimawandels vorzubereiten, auf Brände und Überschwemmungen, soziale Unruhen und Flüchtlingsströme, Kriege und Verheerungen.

„Wenn unser Planet uns am Herzen liegt, und mit ihm die Menschen und Tiere, die darauf leben, können wir zwei Haltungen dazu einnehmen. Entweder wir hoffen weiter, dass sich die Katastrophe verhindern lässt, und werden angesichts der Trägheit der Welt nur immer frustrierter oder wütender. Oder wir akzeptieren, dass das Unheil eintreten wird, und denken neu darüber nach, was es heißt, Hoffnung zu haben.“ (FRANZEN)